

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 57, Nummer 3

---

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 57, 3: 1-12

---

Erschienen am 1. 6. 1983

## Die Rohrsänger in der Oberlausitz

Von DIETMAR SPERLING

### 50. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz im Kulturbund der DDR

Mit 2 Tabellen

Vier Arten der Gattung *Acrocephalus* brüten in der Oberlausitz. Dabei zählen Drossel- und Teichrohrsänger zu den auffälligen Charaktärvögeln der Teichlandschaft. Der Schilfrohrsänger lebt etwas versteckter in größeren Schilfwäldern, und der Sumpfrohrsänger vertritt seine Gattung besonders in der Feldflur des Lausitzer Gefildlandes. Der Seggenrohrsänger, die fünfte Art, wird nur noch als seltener Durchzügler beobachtet.

Infolge der umfangreichen Rekonstruktionsmaßnahmen an den zur Fischzucht genutzten Teichen wird der Lebensraum der Rohrsänger stark eingeengt. Im Bezirk Dresden stehen daher Drossel- und Schilfrohrsänger bereits auf der Roten Liste.

Für die folgende Auswertung erhielt ich briefliche Mitteilungen der Herren BECKER, CREUTZ, DANKOFF, EIFLER, HOFMANN G., HOFMANN K., KNOBLOCH, KRÜGER, LÜSSEL, MELDE, PRASSE, PREUSS, SANDER, SCHLEGEL, SCHLUCKWERDER, SCHIPKE, SCHUBERT, SCHULZE, SPITTLER und ZÄHR. Dafür sei allen Beobachtern bestens gedankt. Besonderer Dank gilt Dr. G. CREUTZ für die vielen wertvollen Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes.

#### Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus* (L.)

Die Hauptvorkommen liegen innerhalb der Teichgebiete der Oberlausitzer Niederung. Im Flachland unter 200 m NN fehlt er kaum an einer Teichgruppe. HEYDER (1952) nennt einen Brutplatz bei Großhennersdorf (280 m NN) im Kreis Löbau, den EIFLER bis Ende der 60er Jahre bestätigt. Ebenso liegen Brutnachweise aus dem Kreis Zittau vor, wo er nach KNOBLOCH, SPITTLER und SANDER Brutvogel an den Eichgrabener Teichen bei Zittau bis 1981 war. KNOBLOCH meldet einen Totfund als Verkehrsoffer in Zittau (Hochwaldstraße) am 7. 5. 1980.

Zur Brutzeit bewohnt der Drosselrohrsänger die Verlandungszonen stehender Gewässer, vornehmlich die lockeren Schilfbestände der Teiche. Auch Bergbaurestseen werden besiedelt, sofern ein Schilfbewuchs vorhanden ist, so zum Beispiel der Mortkaer und der Knappenroder Grubenrestsee im Kreis Hoyerswerda (KRÜGER). Brutzeitbeobachtungen von fließenden Gewässern oder Altgewässern liegen aus neuerer Zeit nicht vor, werden aber bei HEYDER (1952) erwähnt.

Während der Zugzeit findet man den Drosselrohrsänger auch an feuchten Feldgehölzen und im Weidengebüsch abseits der Teiche, zum Beispiel im Ufergehölz des Stausees bei Bautzen. Dabei meidet er die Nähe der Städte nicht. SCHUBERT stellte ihn als Durchzügler im Naturpark Prohlis am Stadtrand von Dresden fest.

Über die Siedlungsdichte liegen sehr unterschiedliche Angaben vor. MELDE fand am Biehlaer Großteich (30 ha) 1969 10 BP, in den Jahren 1970–1978 2 bis 7 BP. SANDER erfaßte an den Eichgrabener Teichen bei Zittau auf 8 ha Fläche 1981 2 Brutpaare. Im Jahre 1975 stellte KRÜGER an den Koblenzer Teichen im Kreis Hoyerswerda (115 ha) 14 Brutpaare und an den Warthaer Teichen (46 ha) 2 Brutpaare fest. Ab Mitte der 60er Jahre wird von allen Beobachtern Bestandsrückgang gemeldet, besonders deutlich in den lockerer besiedelten Kreisen Löbau und Zittau, ebenso aber auch in den großen Teichgebieten um Neschwitz – Königswartha – Guttau (CREUTZ, SCHLEGEL, SPERLING und ZÄHR), obwohl die Art noch in allen Teichgruppen regelmäßiger Brutvogel ist. Infolge der umfangreichen Teichmelioration werden viele Brutplätze zerstört (MELDE 1975). Aus Gründen der Intensivierung in der Fischwirtschaft werden die Schilfwälder am Rande der Teiche beseitigt oder stark eingeschränkt.

Von ZÄHR bei Niedergurig beringte Jungvögel brüteten später im Geburtsgebiet. Fernfunde liegen zur Zeit noch nicht vor.

- Hidd. 7001254 nestjung am 30. 5. 1965 Niedergurig, Kreis Bautzen
- + Wiederaufstieg als ad. ♂ am 14. 6. 1970 ebenda
- Hidd. 80344872 nestjung am 18. 6. 1977 Niedergurig, Kreis Bautzen
- + tot gefunden am 24. 6. 1979 ebenda
- Hidd. 80345048 nestjung am 22. 6. 1978 Niedergurig, Kreis Bautzen
- + Wiederaufstieg als ad. ♂ am 23. 6. 1979 ebenda

Die Ankunft am Brutplatz erfolgt in der Oberlausitz meist Ende April bis Anfang Mai. Die früheste Ankunft notierten CREUTZ am 16. 4. 1959 und MELDE am 12. 4. 1980. Nach BAER (1898) erfolgte die zeitigste Ankunft in den Jahren 1832–1838 am 27. 4. Als Erstbeobachtungen in der Oberlausitz wurden von CREUTZ, KRÜGER, MELDE, SPERLING und ZÄHR vermerkt:

30. 4. 1947	2. 5. 1956	19. 4. 1964	22. 4. 1972
2. 5. 1948	28. 4. 1957	2. 5. 1965	2. 5. 1973
6. 5. 1949	28. 4. 1958	23. 4. 1966	30. 4. 1974
30. 4. 1950	16. 4. 1959	24. 4. 1967	27. 4. 1975
24. 4. 1951	21. 4. 1960	15. 4. 1968	23. 4. 1976
23. 4. 1952	19. 4. 1961	26. 4. 1969	26. 4. 1977
26. 4. 1953	21. 4. 1962	24. 4. 1970	27. 4. 1978
2. 5. 1954	27. 4. 1963	22. 4. 1971	26. 4. 1979
30. 4. 1955			

Die Revierbesetzung erfolgt unmittelbar nach der Ankunft im Brutgebiet. Je nach dem Entwicklungszustand des Schilfes beginnen die Drosselrohrsänger meist in der zweiten Maidekade mit dem Nestbau. Die Nester werden in der Regel an mehreren, meist 3–5 Schilfstengeln (*Phragmites*) über dem Wasser befestigt. Oft findet man die Nester in 3–5 m breiten Schilfstreifen. Bei größeren alten Schilfbeständen werden die Randzonen auf der Wasserseite besiedelt. MELDE fand im Kreis Kamenz 145 Nester in folgenden Pflanzenarten:

<i>Phragmites</i>	137
<i>Typha</i>	2
Mischbestand <i>Phragmites/Typha</i>	4
Weiden ( <i>Salix</i> )	1mal 2,50 m hoch 1mal 1,60 m hoch

Baum- bzw. Strauchnester sind selten. MÜLLER (1973) fand ein solches in einer Traubenkirsche (*Prunus padus*) 2,00 m hoch an den Teichen bei Wartha. ZÄHR fand am 5. 6. 1977 drei Nester im Abstand von 20–25 m in Holunderbüschen an den Teichen bei Niedergurig. Diese Nester waren an fingerstarken Neuaustrieben befestigt.

Die Vollgelege wurden Ende Mai, regelmäßig jedoch erst ab der ersten Junidekade gefunden. Die zeitigsten Vollgelege fanden KRÜGER am 18. 5. 1966 mit 5 Eiern, MELDE am 18. 5. 1969 mit 5 Eiern und SPERLING am 19. 5. 1968 mit 6 Eiern. ZÄHR fand noch am 19. 7. 1980 zwei Junge im Nest und MELDE berichtet von einem Paar beim Nestbau am 3. 7. 1955.

Das Vollgelege besteht aus vier bis sechs, meist aus fünf Eiern. Bei Nestern mit vier Eiern handelt es sich wohl um nicht vollständige oder Nachgelege. Gelege mit sechs Eiern sind selten.

Tabelle 1. Eizahl beim Drosselrohrsänger in der Oberlausitz (nach KRÜGER, MELDE, SCHIPKE, SCHULZE, SPERLING und ZÄHR).

Eizahl im Vollgelege	2	3	4	5	6
Anzahl der Gelege	1	7	56	94	14

Der Drosselrohrsänger ist Kuckuckswirt, jedoch liegen darüber weitaus weniger Beobachtungen vor als beim Teichrohrsänger. MELDE führt nach langjähriger Beobachtungszeit nur zwei Beispiele an, je 1 Kuckucksei mit 3 bzw. 4 Eiern vom Drosselrohrsänger.

Im August setzt bereits der Wegzug der heimischen Brutvögel ein. Der Letztfang von mehrjährigen Brutvögeln aus dem Teichgebiet Niedergurig gelang ZÄHR am 17. 8. 1972, 18. 8. 1973, 2. 8. 1978, 3. 8. 1979 und am 10. 8. 1980. Die letzten Drosselrohrsänger werden im September beobachtet. MELDE nennt einen späten Nachweis am 7. 10. 1956. Letztbeobachtungen von Drosselrohrsängern in der Oberlausitz erfolgten nach Mitteilungen von CREUTZ, KRÜGER, MELDE und ZÄHR am:

7. 10. 1956	17. 9. 1962	4. 9. 1976	7. 9. 1980
21. 9. 1958	7. 9. 1963	5. 9. 1978	12. 8. 1981
15. 9. 1959	21. 9. 1975	9. 9. 1979	

#### Teichrohrsänger, *Acrocephalus scirpaceus* (Herm.)

An den Teichen der Oberlausitz ist der Teichrohrsänger überall die häufigste Rohrsängerart. Er besiedelt auch kleinste Teiche. Die höchsten Siedlungsdichten

werden in den größeren Teichrevieren der Niederung erreicht, doch auch die wenigen Teiche der Kreise Löbau und Zittau werden besiedelt. Nach HEYDER (1952) kommt der Teichrohrsänger in Sachsen bis in 500 m Höhe vor, im allgemeinen bis 300 m NN. In der Oberlausitz am höchsten gelegen sind die Vorkommen an den Eichgrabener Teichen bei Zittau (285 m NN) seit 1934 (PRASSE), an den Teichen bei Schlegel, Kreis Zittau (280 m NN; EIFLER) und an den Großhennersdorfer Teichen (280 m NN) im Kreis Löbau (G. und K. HOFMANN).

Zur Brutzeit bewohnt er die Schilfflächen der Teiche, oft in enger Nachbarschaft mit dem Drosselrohrsänger, doch besiedelt der Teichrohrsänger auch trockenere Stellen der Verlandungszonen und Grabenränder. An den Grubenrestseen des Kreises Hoyerswerda ist die Art ebenfalls Brutvogel, sobald sich etwas Randvegetation mit Schilffanteilen entwickelt hat. Zur Zugzeit findet man den Teichrohrsänger auch abseits der Gewässer an kleinsten Schilftümpeln, im Weidengebüsch, in Gärten und Randgebieten der Städte, zum Beispiel auf dem Durchzug in Zittau Süd und im Weinaupark (PRASSE), im Naturpark Prohllis am Stadtrand von Dresden (JOKISCH).

Leichter Bestandsrückgang und zum Teil erhebliche Schwankungen werden von vielen Beobachtern gemeldet. Die umfangreichen Meliorationsarbeiten in den Teichgebieten bleiben nicht ohne negative Auswirkungen auf den Bestand. In den Jahren 1969 bis 1979 nahm MELDE regelmäßige Kontrollen am Biehlaer Großteich (30 ha) im Kreis Kamenz vor. Er fand 1969 und 1970 13 Brutpaare, 1971 trotz Meliorationsarbeiten in dem verbleibenden Drittel der vorherigen Schilffläche 30 Brutpaare, im Jahre 1972 7 Brutpaare und 1973 nach dem Zerstören der restlichen Pflanzenbestände durch Herbizide nur noch 4 Paare, von denen keines die Gelege ausbrütete (MELDE 1975). 1974 wurden wieder 5 Brutpaare, 1976 27 Brutpaare, 1977 12 Brutpaare, 1978 19 Brutpaare und 1979 7 Brutpaare registriert. Als geringsten Nestabstand nennt MELDE 0,50 m, wobei beide Bruten erfolgreich verliefen. An den Teichen bei Niedergurig im Kreis Bautzen fand SPERLING 1979 in einem 6–8 m breiten Schilfstreifen auf 56 m Länge 5 Nester. KRÜGER registrierte an den Teichen bei Koblenz, Kreis Hoyerswerda (115 ha) 1975 44 singende Männchen und an den Warthaer Teichen (46 ha) 4 singende Männchen. SANDER fand an den Eichgrabener Teichen bei Zittau auf 8 ha Fläche 1981 9 Brutpaare.

Die Mehrzahl der Teichrohrsänger trifft in der ersten Maihälfte an den Brutplätzen ein. Nur wenige werden bereits Ende April in der Oberlausitz beobachtet. Die frühesten Daten gibt CREUTZ an, am 19. 4. 1950 und am 18. 4. 1960 jeweils einzelne Exemplare. In den Jahren 1947 bis 1981 wurden von CREUTZ, EIFLER, KRÜGER, MELDE, PRASSE, SCHLEGEL, SCHULZE, SPERLING und ZÄHR folgende Erstbeobachtungen genannt:

30. 4. 1947	6. 5. 1956	3. 5. 1965	3. 5. 1974
2. 5. 1948	30. 4. 1957	4. 5. 1966	29. 4. 1975
3. 5. 1949	26. 4. 1958	29. 4. 1967	24. 4. 1976
19. 4. 1950	29. 4. 1959	29. 4. 1968	20. 4. 1977
30. 4. 1951	18. 4. 1960	26. 4. 1969	30. 4. 1978
29. 4. 1952	30. 4. 1961	25. 4. 1970	19. 5. 1979
26. 4. 1953	24. 4. 1962	24. 4. 1971	8. 5. 1980
2. 5. 1954	28. 4. 1963	3. 5. 1972	5. 5. 1981
30. 4. 1955	22. 4. 1964	1. 5. 1973	

Mit dem Nestbau und der Eiablage beginnen die Teichrohrsänger etwas später als die Drosselrohrsänger. Die meisten Vollgelege werden ab der zweiten Junihälfte gefunden. Die frühesten vollständigen Gelege stellte MELDE im Kreis Kamenz am 1. 6. 1969, am 6. 6. 1972 und am 31. 5. 1980 fest.

Das Nest hängt, ähnlich wie beim Drosselrohrsänger, an drei bis acht Rohrstengeln 0,30 m bis 1,00 m hoch über dem Wasser, aber auch an trockeneren Standorten der Verlandungszonen, sowie in mit Brennessel und Sträuchern durchwachsenen Schilfbeständen. MELDE fand folgende Pflanzen zur Nestanlage:

<i>Phragmites</i>	- 114 Nester
<i>Typha</i>	- 15 Nester
Mischbestand	
<i>Phragmites/Typha</i>	- 4 Nester
<i>Scirpus</i>	- 2 Nester
<i>Solanum</i>	- 4 Nester
<i>Urtica</i>	- 1 Nest
<i>Carex</i>	- 1 Nest

Ein Nest mit 4 Eiern kam am Rande einer Fichtendickung im dünnen Fichtengeäst 1,90 m hoch vor (MELDE). SPERLING fand ein Nest an fingerstarken Trieben einer jungen Erle, 0,50 m hoch über dem Wasser in lockerem Schilfbestand.

Das Vollgelege besteht meistens aus vier Eiern. Nach MAKATSCH (1976) sind Gelege mit sechs Eiern sehr selten. Von den Beobachtern in der Oberlausitz wurde mir kein Nestfund mit sechs Eiern genannt.

Tabelle 2. Eizahl beim Teichrohrsänger in der Oberlausitz (nach CREUTZ, KRÜGER, MELDE, PREUSS, SCHIPKE, SCHULZE, SPERLING und ZÄHR).

Eizahl im Vollgelege	2	3	4	5
Anzahl der Gelege	6	23	85	23

Der Teichrohrsänger ist in unmittelbarer Umgebung der Teiche der häufigste Kuckuckswirt.

Zweitbruten werden von keinem Beobachter genannt. Einige späte Brutbeobachtungen beziehen sich vermutlich auf Zweitbruten. MELDE fand am 9. 9. 1956 ein Paar beim Füttern seiner eben flüggen Jungen und SCHIPKE beobachtete am 11. 9. 1977 zwei Junge noch im Nest sitzend.

Gegen Ende August/Anfang September beginnen die heimischen Brutvögel mit dem Wegzug. Jedoch werden im September noch häufig Teichrohrsänger im Gebiet beobachtet. Als Letztbeobachtungen nennen CREUTZ, KRÜGER, MELDE, LÜSSEL, SCHIPKE und ZÄHR folgende Daten:

2. 10. 1954	5. 10. 1966	14. 10. 1975
18. 10. 1958	5. 10. 1973	28. 10. 1978
15. 10. 1963	17. 10. 1974	26. 10. 1980

In den Jahren 1970-1980 fing ZÄHR 55 als diesjährige Tiere beringte Teichrohrsänger am Beringungsort wieder. Ein am 28. 7. 1962 bei Niedergurig, Kreis Bautzen beringter Jungvogel wurde am 17. 5. 1970 im gleichen Teichgebiet kontrolliert und lebte demnach mindestens 8 Jahre (ZÄHR). Weiterhin

fang ZÄHR zwei als diesjährig beringte Teichrohrsänger nach 7 Jahren, einen nach 6 Jahren und einen nach 5 Jahren am Beringungsort wieder. Folgende Fernfunde in der Oberlausitz beringter Teichrohrsänger liegen vor (Beringer H. ZÄHR):

- Hidd. 90276387 alt ♀ am 9. 8. 1970 Niedergurig/ (51,14 N, 14,30 E), Kreis Bautzen
- + tot mit Kopfverletzung am 8. 9. 1970 bei Scuol (Graubünden), (46,48 N, 10,18 E), Schweiz
- Hidd. 90276237 diesjährig am 23. 8. 1970 Niedergurig
- + kontrolliert am 2. 9. 1970 bei Frießnitz, Kreis Gera
- Hidd. 90333238 alt ♂ am 30. 5. 1971 Niedergurig
- + kontrolliert am 13. 8. 1971 bei Kötschau, Kreis Merseburg
- Hidd. 90502840 alt am 18. 8. 1974 Niedergurig
- + kontrolliert am 19. 8. 1976 bei Oelsnitz, Bezirk Karl-Marx-Stadt
- Hidd. 90675545 alt ♀ am 19. 7. 1976 Niedergurig
- + kontrolliert am 12. 8. 1976 Klingnauer Stausee (Aargau), (47,35 N, 8,15 E), Schweiz

#### Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris* (Bechst.)

Der Sumpfrohrsänger ist im gesamten Gebiet regelmäßiger Brutvogel, häufiger jedoch südlich der Heide – Teichlandschaft im Lausitzer Gefilde bis ins Hügelland. Zu gleicher Einschätzung kam bereits HEYDER (1952). Nach KRÄMER (in HEYDER 1952) fehlte die Art bis 1900 in der Umgebung von Herrnhut und wurde erst mit zunehmender Besiedelung der Getreidefelder häufiger. MELDE bemerkte seit 1952 einen Rückgang des Bestandes, bis die Art zu einer seltenen Erscheinung im Kreis Kamenz wurde. 1960 hörte er bei Biehla erstmals wieder ein singendes Männchen und in den Folgejahren kam es zu einer Bestandszunahme. Zur Brutvogelkartierung 1978–1982 wurde der Sumpfrohrsänger auf allen Meßtischblättern als Brutvogel genannt. Im Hügelland brütet er in Höhenlagen um 400 m bei Zittau, am Kottmar in 440 m und am Valtenberg in 425 m Höhe.

In der Habitatwahl ist diese Art vielseitiger, anpassungsfähiger und weniger ans Wasser gebunden als die anderen Rohrsängerarten. Er bewohnt die Flußauenlandschaft, feuchte Grabenränder, die verwachsenen Abflußgräben der Teiche, verkrautete Feldgehölzränder mit dichtem Brennesselbewuchs, sowie auch im völlig trockenen Gelände Rapsfelder, Getreide oder Weidenkulturen.

Die zunehmende Besiedelung der Getreidekulturlandschaften hatte seit HEYDERS Erfassungen zu einer verstärkten Ausbreitung der Art geführt. Infolge der Kulturumstellungen von Getreide auf Weideland oder Gemüseanbau im Gebirgsvorland gingen viele Brutplätze wieder verloren (PRASSE). Auch Flußbegradigungen nehmen Brutplätze, doch stellt sich meist bald wieder ein Uferbewuchs ein, der das Brüten ermöglicht.

Siedlungsdichteuntersuchungen liegen nur wenige mit unterschiedlichen Ergebnissen vor. KRÜGER fand im Kreis Hoyerswerda an der Schwarzen Elster 9 Paar auf 600 m Uferlänge, SPERLING am Stausee bei Bautzen 10 Paar auf 1200 m Uferlänge. EIFLER registrierte im Kreis Zittau 5 Paar in 20 ha Roggen und 3 Paar in 10 ha Rapsfeld, SANDER fand an den Eichgrabener Teichen bei Zittau 1981 3 Paare auf 8 ha, bei einer Dominanz von 9 0/0. HOFMANN notierte am Leubnerteich bei Großhennersdorf im Kreis Löbau auf 10 ha Teichgelände einschließlich einer Weidenkultur 3–4 Paare.

Der Sumpfrohrsänger kehrt als letzter Rohrsänger in der zweiten Maidekade an seine Brutplätze in der Oberlausitz zurück. Einen sehr zeitigen Durchzügler fand HOFMANN am 26. 4. 1973 tot bei Zittau. HEYDER (1952) nennt nach KRAMER als sehr frühes Datum den 28. 4. SCHLUCKWERDER gibt als früheste Ankunft in den Jahren 1960–1980 den 8. 5. in der Umgebung von Löbau an. MELDE notierte im Kreis Kamenz als früheste Ankunft den 6. 5. 1964. Erstbeobachtungen von Sumpfrohrsängern nördlich und westlich der Stadt Löbau nennt SCHLUCKWERDER für die Jahre 1960 bis 1981:

10. 5. 1960	18. 5. 1967	13. 5. 1975
12. 5. 1961	21. 5. 1968	14. 5. 1976
9. 5. 1963	16. 5. 1969	18. 5. 1977
20. 5. 1964	12. 5. 1970	10. 5. 1978
19. 5. 1965	12. 5. 1973	16. 5. 1979
19. 5. 1966	14. 5. 1974	17. 5. 1980
		8. 5. 1981

Infolge der späten Ankunft werden die Reviere schnell besetzt und in den letzten Maitagen bis Anfang Juni beginnt der Nestbau. Die frühesten Gelege fanden SCHLUCKWERDER am 2. 6. 1964 mit 4 Eiern, KRÜGER am 9. 6. 1966 mit 4 Eiern und SPERLING am 15. 6. 1980 mit 5 Eiern. SCHUBERT fand einen Altvogel brütend auf einem späten Gelege mit 3 Eiern am 10. 7. 1971 am Stadtrand von Dresden. Nester mit Jungvögeln werden in der Regel bis zur zweiten Julidekade gefunden. G. und K. HOFMANN beobachteten ein Paar beim Füttern ihrer flüggen Jungen am 29. 7. 1973 bei Zittau.

Das Nest ist ein an mehreren Pflanzenstengeln hängender Napf, ähnlich wie bei anderen Rohrsängerarten, in Höhen zwischen 0,30 m und 0,80 m über dem Erdboden befestigt. Die meisten Nester werden im Brennesseldickicht gefunden. Weiterhin nannten die Beobachter in der Oberlausitz folgende Pflanzen zur Nestanlage: Schilfrohr (*Phragmites*), Melde, Distel, höhere Gräser und Unkrautstauden, Korbweiden, auf Feldern im Raps, Winterweizen und Roggen.

Nach MAKATSCH (1976) legt der Sumpfrohrsänger 4 bis 5 Eier. Die wenigen Gelegefunde, die mir zur Verfügung standen, enthielten drei mal 4 Eier und zwei mal 5 Eier. Nach SCHUBERT wurde ein Gelege mit 3 Eiern am 10. 7. 1971 bebrütet. Hierbei handelt es sich vermutlich um ein Nachgelege.

Nester, die mit Jungvögeln gefunden wurden enthielten 4 mal 3 Junge, 2 mal 4 Junge und 1 mal 5 Junge.

Nach MAKATSCH (1976) ist der Sumpfrohrsänger in manchen Gegenden Kuckuckswirt, jedoch wurde dafür aus der Oberlausitz kein Beispiel bekannt.

Der Abzug der Brutvögel setzt im August ein und hält bis Mitte September an. Nur wenige Letztbeobachtungen liegen vor. LÜSSEL fing einen Sumpfrohrsänger am 4. 9. 1980 bei Großschönau und CREUTZ nennt eine Letztbeobachtung vom 20. 9. 1975.

#### Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus* (L.)

Der Schilfrohrsänger ist in allen größeren Teichgebieten der Niederung Brutvogel, jedoch nirgends häufig, oft nur in einzelnen Paaren an einem geeigneten Teich. Nach HEYDER (1952) liegt die Höhenverbreitung bei 200 m NN.

BAER (1898) nennt einen Brutplatz bei Großhennersdorf, der schon nach HEYDER (1952) aufgegeben wurde. Zur Meßtischblattkartierung der Brutvögel 1978–1981 wurde kein Brutnachweis in den Kreisen Löbau und Zittau erbracht.

Zur Brutzeit bewohnt der Schilfrohrsänger umfangreiche Verlandungszonen der großen Teiche, stark verschilfte, stille Pflanzendickichte im Sumpf oder flachen Wasser. Meist stehen Weiden und Erlen im Schilf, bruchartiges Gelände schließt sich oft an. Auch stark verlandete kleine Teiche ohne offene Wasserfläche werden besiedelt. Während der Zugzeit verweilt er oft in artfremden Biotopen, ähnlich dem Teichrohrsänger, zum Beispiel in Weidengebüsch, in Lehmgrubengelände, am Stadtrand oder an Kläranlagen. Ebenso ist er Durchzügler an den Teichen des Hügellandes, wo er zur Brutzeit fehlt, z. B. an den Eichgrabener Teichen bei Zittau oder am Goldfabianteich bei Großschönau (LÜSSEL).

Infolge der sehr spezifischen Habitatsansprüche sind der Art in der Bestandsdichte enge Grenzen gesetzt. Durch Umgestaltungen und Melioration der Teichgebiete gehen viele Brutplätze verloren, da kaum noch größere Verlandungszonen an den Teichrändern verbleiben. Bereits HEYDER (1952) spricht von einem Rückgang seit den Erfassungen von BAER vor der Jahrhundertwende. Siedlungsdichteangaben fehlen völlig, doch melden die Beobachter meist nur einzelne Paare aus den jeweiligen Teichgruppen und weisen auf starken Bestandsrückgang hin. ZÄHR bemerkte in den letzten 10 Jahren einen schnellen Rückgang der Zahl zum Beringen gefangener Schilfrohrsänger im Teichgebiet Niedergurig, Kreis Bautzen.

Die Schilfrohrsänger treffen Ende April bis Anfang Mai an ihren Brutplätzen ein. Auch Ende Mai werden gelegentlich noch Durchzügler beobachtet. Die früheste Ankunft notierten ZÄHR am 5. 4. 1964 bei Niedergurig und SCHIPKE am 10. 4. 1974 bei Wartha, Kreis Hoyerswerda. Im Folgendem sind Ankunftsdaten nach Beobachtungen von CREUTZ, MELDE, PREUSS, SCHIPKE, SPERLING, KRÜGER und ZÄHR aufgeführt:

19. 4. 1948	15. 4. 1960	14. 4. 1967	10. 4. 1974
15. 4. 1953	22. 4. 1961	13. 4. 1968	24. 4. 1975
2. 5. 1954	21. 4. 1962	25. 4. 1969	11. 4. 1976
27. 4. 1955	17. 4. 1963	20. 4. 1970	29. 4. 1977
2. 5. 1956	5. 4. 1964	20. 4. 1971	24. 4. 1978
13. 5. 1958	30. 4. 1965	12. 4. 1972	22. 4. 1979
15. 4. 1959	15. 4. 1966	29. 4. 1973	25. 4. 1980

Die Mitteilungen zur Brutbiologie sind sehr lückenhaft, da nur wenige Nester gefunden wurden. Mit dem Nestbau beginnen die Schilfrohrsänger Ende Mai bis Anfang Juni. KRÜGER fand ein Nest mit einem Ei am 16. 6. 1963, das am 20. 6. vier Eier enthielt. SCHIPKE beobachtete vier Junge im Nest am 30. 6. 1973 bei Wartha. Jeweils ein Paar mit flüggen Jungen fanden MELDE am 25. 6. 1977 am Biehlaer Großteich, Kreis Kamenz, und ZÄHR am 25. 6. 1978 im Teichgebiet Niedergurig. Eine späte Brut bemerkte SCHIPKE im Teichgebiet Wartha. Das Nest enthielt am 19. 7. 1978 nur wenige Tage alte Junge. ZÄHR fand am 15. 6. 1968 einen etwa 10 Tage alten Kuckuck im Nest des Schilfrohrsängers bei Niedergurig. Das Nest stand in der Verlandungszone eines Teiches in einem Brombeergebüsch.



Bereits Ende Juli fing LÜSSEL bei Großschönau wieder durchziehende Schilfrohrsänger. Die meisten Brutvögel ziehen Ende August, Anfang September ab. Als Letztbeobachtung wurden genannt: 17. 9. 1950 (MELDE), 20. 9. 1964 (KRÜGER), 24. 9. 1965 (KRÜGER), 13. 9. 1967 und 9. 9. 1968 (KNOBLOCH).

Ein von H. ZÄHR an den Teichen bei Niedergurig, Kreis Bautzen beringter Schilfrohrsänger wurde in der ČSSR kontrolliert:

○ Hidd. 90275835 am 31. 8. 1969 Niedergurig (51,14 N, 14,30 E)

+ kontrolliert am 30. 8. 1972 Nakri Bez. Ceske Budejowice (49,07 N 14,20 E), CSSR

### Seggenrohrsänger, *Acrocephalus paludicola* (Vieill.)

Der Seggenrohrsänger gilt in Mitteleuropa als sehr seltener Brutvogel. Infolge des Verschwindens der Großseggenwiesen und Verlandungszonen ist die Art vom Aussterben bedroht (HEISE 1974). In früherer Zeit ist der Seggenrohrsänger zumindest vereinzelt Brutvogel in der Oberlausitz gewesen. BAER (1898) nennt die Beobachtung eines Paares mit einem noch nicht flüggen Jungen am 9. 8. 1890 an den Teichen bei Uhyst/Spree. HEYDER (1952) erwähnt eine Beobachtung von ZIMMERMANN am 12. 7. 1923 im Griesteich bei Königswartha. An gleicher Stelle sah GENTZ vom 16. 7. – 26. 7. 1943 einen Altvogel mit 4 Jungen (HEYDER 1952).

Für den Durchzug im Oberlausitzer Raum führen HEYDER (1952) und BAER (1898) mehrere Beispiele an. In neuerer Zeit gilt der Seggenrohrsänger in der Oberlausitz als seltener Durchzügler und Brutvorkommen fehlen völlig. Alle Zugbeobachtungen sollen genannt werden:

- |             |   |
|-------------|---|
| 24. 4. 1949 | 2 am Weißiger Horsteich (MELDE)   |
| 6. 9. 1953  | 1 bei Großgrabe am Großteich (MELDE)  |
| 29. 4. 1955 | einige (genaue Zahl?) am Großteich Döbra (MELDE)  |
| 29. 4. 1957 | 1 singend bei Biehla am Maaschingteich (MELDE)  |
| 7. 9. 1957  | 1 Caßlauer Wiesenteiche (CREUTZ)  |
| 21. 4. 1960 | 1 Weißig am Altteich (MELDE)  |
| 15. 8. 1960 | 1 Commerau bei Königswartha (CREUTZ)  |
| 6. 9. 1963  | 1 Koblenzer Teiche (CREUTZ)   |
| 9. 8. 1964  | 1 Koblenzer Teiche (DANKHOFF)   |
| 12. 9. 1965 | 1 Kläranlage bei Hoyerswerda (KRÜGER)   |
| 22. 8. 1966 | 1 Kläranlage bei Hoyerswerda (KRÜGER)   |
| 24. 8. 1966 | 1 Kläranlage bei Hoyerswerda (KRÜGER)   |
| 22. 4. 1967 | an diesem und am folgendem Tag mehrfach singende in Rohrbeständen bei Biehla/Weißig (MELDE) |
| 16. 9. 1967 | 1 Kläranlage bei Hoyerswerda (KRÜGER)   |
| 26. 4. 1971 | 1 singend am Großteich bei Döbra (MELDE)  |
| 4. 5. 1975  | 1 Commerau bei Königswartha (SCHLEGEL)  |

### Zusammenfassung

Im Gebiet der Oberlausitz sind Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger und Schilfrohrsänger regelmäßige Brutvögel. Verbreitung, Bestandsdichte, Zuggeschehen und brutbiologische Daten werden behandelt, auf noch bestehende Wissenslücken wird hingewiesen. Zum Beispiel fehlen vergleichbare, über den gesamten Oberlausitzer Raum verteilte Bestandsaufnahmen. Der Schilfrohrsänger ist seltener und brütet in geringerer Dichte als die anderen Rohrsängerarten. Zudem lebt er versteckter und es liegen nur wenige genau beschriebene Nestfunde vor.

Der Seggenrohrsänger ist ein seltener Durchzügler. In der Zeit vor 1945 gab es vereinzelte Brutbeobachtungen. In den Jahren 1945–1980 wurden 7 Beobachtungen vom Frühjahrzug und 9 Beobachtungen vom Herbstzug bekannt. (Leider lieferten die Beobachter aus dem Nieskyer Raum kein Material für diese Auswertung, so daß auch dadurch gewisse Lücken bestehen.)

#### Literatur

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22: 225–236.
- HEISE, G. (1974): Der Seggenrohrsänger – eine vom Aussterben bedrohte Vogelart. – Falke 21: 6–11.
- HEYDER, R. (1952): Die Vogelwelt des Landes Sachsen. – Leipzig.
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. – Beitr. Vogelkd. 8: 1–106.
- MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas Bd. 2. – Radebeul.
- MELDE, M. (1975): Die Vogelwelt des Biehlaer Großteiches (Kreis Kamenz) vor und nach Melioration und Pflanzenvergiftung. – Beitr. Vogelkd. 21: 251–257.
- Die Vogelwelt des Biehlaer Großteiches (Kreis Kamenz) in der „Erholungsphase“. – Beitr. Vogelkd. (im Druck).
- MÜLLER, TH. (1973): Drosselrohrsänger als Baumbrüter. – Falke 20: 245.
- SCHUBERT, ST. (1976): Die Vogelwelt der Malde im Südosten von Dresden. – Faunistische Abh. Mus. Tierkd. Dresden 6: 101–109.

Anschrift des Verfassers:

Dietmar Sperling

DDR - 8600 Bautzen, Postfach 376